„Kein Fall ist wie der andere“

Podiumsdiskussion zum Gewaltschutz von Kindern – Experten fordern mehr Medienkompetenz – Auch das Umfeld ist gefordert

Von Gaby Booth

„Die Medienkompetenz muss gestärkt werden“, forderte Yannic Frey (2.v.l.) von der Landesanstalt für Kommunikation im Hilde-Domin-Saal der Stadtbücherei. Kübra Göksel (3.v.l.) von der Muslimischen Akademie warnte vor steigender Kinderarmut. Foto: Philipp Rothe

Renato Gigliotti ist sich sicher: „Wir brauchen Menschen, die hinschauen.” Der Vizepräsident des Polizeipräsidiums Mannheim nahm am Mittwochabend im Hilde-Domin-Saal der Stadtbücherei an der Podiumsdiskussion „Wer schützt eigentlich unsere Kinder?“ teil. Eingeladen hatten zu dieser Kooperationsveranstaltung die Vereine Sicheres Heidelberg, Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar, Sicheres Mannheim, Mosaik Deutschland sowie das Polizeipräsidium Mannheim. Das Thema war weit gefasst, es ging um Gewalt an Kindern und Jugendlichen, aber auch um soziale Ungleichheit und Gefahren im Netz.

Für das Thema „Gefahren im Netz“ saß Yannic Frey von der Landesanstalt für Kommunikation auf dem Podium. Er hatte für die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer, darunter viele aus dem pädagogischen Bereich, klare Ansagen: „Die Medienkompetenz muss gestärkt werden.“ Und zwar die Medienkompetenz von Eltern, Lehrkräften und Jugendlichen. Die Welt von Internet und Social Media sei nicht schwarz und weiß, nicht alles sei schlecht. Die heranwachsende Generation müsse lernen, verantwortungsvoll und sensibel mit den Medienmöglichkeiten umzugehen. Eltern sorgten sich zwar um negative Auswüchse, wenn es zu Cybermobbing, Cybergrooming oder Rassismus kommt, stellte er fest. Allerdings bestehe auch große Unkenntnis darüber, wie sie selbst aktiv werden können, um ihre Kinder zu schützen: Inhalte filtern, damit unangemessene Nachrichten blockiert werden, die Nutzungsdauer festlegen, gibt er Tipps. Und weiter: Sprechen Sie mit ihren Kindern über Regeln für den Umgang mit Fremden im Netz. Von einem Handyverbot für Unter-14-Jährige, wie es momentan auf verschiedenen Ebenen diskutiert wird, hält der Medienexperte aus Stuttgart nichts. Kinder und Jugendliche müssten vielmehr den verantwortungsvollen Umgang mit den Medien lernen. „Das bietet auch Chancen.“

Als eine Möglichkeit zum Trainieren nannte Frey das von der Medienanstalt Baden-Württemberg entwickelte Spiel „The Feed“. Es wurde speziell für den Einsatz im Unterricht kreiert und spricht Schüler ab zwölf Jahren an. Sie schlüpfen spielerisch in die Rolle eines Praktikanten in einem großen Social Media-Unternehmen und entscheiden, welche Inhalte den Nutzern angezeigt werden. Das heißt, die Kinder lernen in dem Spiel aktiv, wie Algorithmen funktionieren. Es kann kostenlos unter www.the-feed.de heruntergeladen werden.

Die Landesanstalt selbst kümmert sich um Hygiene im Netz, etwa indem sie darauf drängt, dass kritische Inhalte, wie volksverhetzende Nachrichten auf TikTok entfernt werden. Und sie meldet Verstöße an die Aufsichtsbehörden. „Es wäre schon viel erreicht, wenn sich die Plattform-Betreiber an Altersgrenzen halten würden“, so Frey.

Neben dem Thema des exzessiven Medienkonsums ging es während der Podiumsdiskussion auch um Gewalt in und außerhalb von Familien. Volker Schuld, seit 18 Jahren Leiter des für Heidelberg und den Rhein-Neckar-Kreis zuständigen Kinderschutz-Zentrums in Wieblingen, berichtete von der Arbeit des vierköpfigen Teams. Die Beratungsstelle ist eine Adresse für alle, die mit dem Thema Gewalt gegen Kinder und Jugendliche konfrontiert sind. Das Team bietet eine telefonische und eine ambulante Beratung.

„Es gibt alle Formen von Gewalt und alle Schweregrade“, räumte der Diplom-Psychologe und Familientherapeut gleich zu Beginn mit der Vorstellung auf. Dass Kinder und Jugendliche Opfer gewalttätiger Handlungen werden, das komme in allen Stadtteilen und allen sozialen Milieus vor. „Kein Fall ist wie der andere“, schilderte er, dass die Zusammenarbeit mit Fachleuten anderer Bereiche zwingend ist. Was das Umfeld tun kann? Hinschauen, sich kümmern, mit „freundlicher Penetranz“ auf Missstände hinweisen, ist sein Rat. Polizeivizepräsident Gigliotti ergänzte Schulds Bericht mit erschreckenden Zahlen: Pro Woche wird in Deutschland ein Kind im häuslichen Umfeld getötet, 65 werden Opfer sexueller Gewalt. Für mehr soziale Gerechtigkeit und finanzielle Entlastung von Familien sprach sich Kübra Göksel, Jugendbildungsreferentin der Muslimischen Akademie aus. Dzenata Isakowic von Mosaik Deutschland moderierte die Podiumsdiskussion.

Das Kinderhilfswerk Unicef hatte am Mittwoch aktuelle Zahlen zu Kinderarmut in Deutschland veröffentlicht. Danach wächst fast jedes zehnte Kind unter 18 Jahren mit erheblichen materiellen und sozialen Entbehrungen auf. Betroffen seien 1,3 Millionen der insgesamt 14 Millionen Kinder in Deutschland. Sie haben keinen Platz, um Hausaufgaben zu machen, oder können sich keine vollwertige Mahlzeit leisten. Besorgt ist Unicef auch um die abnehmende Lesekompetenz.

ⓘ **Info:** Kinderschutz-Zentrum in der Awo-Geschäftsstelle, Adlerstraße 1 in Wieblingen, Telefon 06221 / 739210, E-Mail: awo@awo-heidelberg.de